

Aspekte

SONDERAUSGABE

Aktuelles aus der Hospizarbeit in Niedersachsen



HOSPIZ- UND
PALLIATIVVERBAND
NIEDERSACHSEN E.V.

in Kooperation mit

Landesstützpunkt

Hospizarbeit und
Palliativversorgung
Niedersachsen e.V.



„Lasst uns über Haltung sprechen!“

Die Welt ist im Wandel – Wie positioniert sich die Hospizarbeit?

Seite 1

„Wenn über die Zukunft der Hospizbewegung diskutiert wird und die Frage wohin sie sich entwickeln mag, geht es zum Einen darum, was sich verändern darf, sollte und vermutlich wird; zum Anderen darum was bei aller Veränderung als bewährt, wesentlich und unverzichtbar erhalten bleiben soll. Häufig ist dann die Rede von der ‚hospizlichen Haltung‘ als gemeinsame und verbindende Basis aller hier in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen engagierten Menschen.

Was genau macht diese hospizliche Haltung aus? Inwiefern beinhaltet sie allgemein gültige, unveränderliche Werte? Oder ist sie flexibel, wandelbar und unterliegt selbst einem Entwicklungsprozess?

Die Auseinandersetzung mit Haltung ist ein zentraler Bestandteil der Vorbereitungskurse für Ehrenamtliche. Dabei geht es nicht darum, eine Haltung zu vermitteln oder gar vorzugeben, sondern Raum für Auseinandersetzung und Reflexion zu schaffen: woher kommen wir?

Was waren früher, was sind heute Ziele der Hospizbewegung? Was macht das Wesen der Begleitung sterbender und trauernder Menschen aus? Was ist unsere Haltung im jeweiligen Dienst, unser Leitbild, was leitet uns? Und warum ist es so wichtig, dies genau jetzt wieder zu thematisieren und uns selbst zu hinterfragen? Die Hospizarbeit hat den hohen Anspruch, für alle Menschen da zu sein, offen zu sein und authentisch und empathisch im Kontakt zu sein. Aus diesem Selbstverständnis ergibt sich eine politische Dimension der Hospizarbeit, die uns auffordert, unser eigenes Handeln immer wieder dahingehend zu prüfen inwieweit wir unseren eigenen Ansprüchen gerecht werden und was wir selbst dafür brauchen – und die uns (heraus-) fordert, für unsere Ziele und Werte einzustehen, was auch bedeuten kann, sich in

gesellschaftlichen Diskussionen einzubringen und in politischen Situationen klar zu positionieren.

Im aktuellen Motto zum Welthospiztag „Hospiz für Vielfalt“ [1] greift der DHPV die sieben Kerndimensionen der ‚Charta der Vielfalt‘ auf: Alter, ethnische Herkunft und Nationalität, Geschlecht und geschlechtliche Identität, körperliche und geistige Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierung und soziale

Herkunft [2]. Diesen Facetten menschlichen Daseins gerecht zu werden bedeutet auch, mögliche eigene Vorurteile wahrzunehmen und zu hinterfragen sowie Unsicherheiten, Ängste und Widerstände bei sich selbst und Anderen ernstzunehmen und einer Auseinandersetzung hiermit Raum zu geben. Es braucht Gelegenheit zum lernen, Fehlerfreundlichkeit und ein ehrliches Interesse an einem Miteinander. Wir brauchen das Gespräch, das aufmerksame Zuhören, die Bereitschaft uns einzulassen – was uns in der Begleitung so selbstverständ-

lich ist, gilt genauso für den Umgang der vielfältig Engagierten in der Hospizarbeit untereinander.

Wie soll die Gesellschaft aussehen, in der wir miteinander leben? Wie wollen wir sie mitgestalten? Was meinen wir, wenn wir von einem Leben und Sterben ‚in Würde‘ sprechen und was fordert es auch von uns selbst, Individualität und Autonomie zu ermöglichen?

Diese Fragen des Zusammenlebens miteinander auszuhandeln wird umso bedeutsamer, wenn politische Einstellungen hierzu zunehmend auseinander driften und statt konstruktivem Aushandeln verhärtete Positionen sich unversöhnlich gegenüberzustehen scheinen.



Bild: canva.com



Aspekte

SONDERAUSGABE

Aktuelles aus der Hospizarbeit in Niedersachsen



in Kooperation mit

Landesstützpunkt

Hospizarbeit und
Palliativversorgung
Niedersachsen e.V.

„Lasst uns über Haltung sprechen!“

Die Welt ist im Wandel – Wie positioniert sich die Hospizarbeit?

Seite 2

Demokratie lebt vom Diskurs. Das fordert, die eigene Position zu klären, bereit zu sein sich selbst zu hinterfragen und zu fragen was ‚die Anderen‘ bewegt (und warum sie vielleicht auf eine Art handeln die mir fremd ist oder die ich – zunächst – nicht nachvollziehen kann).

Es fordert auch, im Sinne des sog. sozialanwaltschaftlichen Handelns für vulnerable Menschen aufmerksam dafür zu sein – und nach Kräften aufmerksam darauf zu machen – wenn verletzend oder gar menschenverachtende Positionen geäußert werden die mit hospizlichen Werten nicht vereinbar sind. Wenn Menschen aufgrund einer der o.g. Kerndimensionen offen diskriminiert oder ausgeschlossen werden, ist es Teil der Verantwortung der Hospizarbeit hierauf aufmerksam zu machen und zu zeigen, dass sie andere Werte vertritt. Dies kann ‚nach innen‘ geschehen, indem wir z.B. in unseren eigenen Bildungsangeboten unsere Inhalte überprüfen und ggf. ändern oder ergänzen. Indem wir im Kontakt mit den Menschen für die wir uns engagieren eine möglichst „diskriminierungsreduzierte Begleitung“ erfahrbar machen, wie es Jan Möllers zu Beginn des Monats bei den Loccum Hospiztagen nannte. Und es kann ‚nach außen‘ geschehen, indem wir in unserer Öffentlichkeitsarbeit immer wieder sichtbar machen, wofür wir stehen. Dies gilt auch im Umgang mit Menschen, die politisch eine andere Meinung vertreten als ich oder sich zu Positionen bekennen die den Werten der Hospizarbeit zuwiderlaufen. Auch hier gilt es, diese Werte für uns selbst ernstzunehmen und unserem eigenen Anspruch gerecht zu werden, indem wir im Gespräch bleiben, das Gespräch suchen. Was denkt und fühlt mein Gegenüber, gibt es die Bereitschaft für gegenseitiges Zuhören und Verstehen-Wollen, entdecken

wir Gemeinsamkeiten (z.B. Unsicherheit?) von deren Basis aus wir andere gemeinsame Punkte finden können?



Bild: DHPV

Cicely Saunders sagt in dem 1971 über das St. Christophers Hospice in London gedrehten Dokumentarfilm „Noch 16 Tage“ über herausfordernde und berührende Gespräche mit den schwer erkrankten Menschen: „Die Wahrheit, das ist wohl ein gemeinsamer Weg, den wir zusammen gehen.“ Für das Miteinander in der Gesellschaft, für eine lebendige Demokratie ist es so wichtig, dass wir im Gespräch bleiben. Der Hospizbewegung, die so häufig eher im Stillen und

vermeintlich verborgen vor der Öffentlichkeit stattfindet, kommt dabei womöglich eine größere Bedeutung zu, als sie in ihrer Bescheidenheit bislang angenommen hat: sie kann durch ihr eigenes gelebtes Vorbild zu einem „Laboratorium für gutes Zusammenleben und neue gemeinschaftliche Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements“ [3] werden. Für uns alle heißt dies auch, nicht nur über Frieden zu reden, sondern wirklich im Frieden zu sein.

Lassen Sie uns im Gespräch bleiben.

Lasst uns über Haltung sprechen!

Verena Gerdes

Vorstand des Hospiz- und Palliativverbandes
Niedersachsen (HPNV)

Quellen:

[1] Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V.: Welthospiztag 2024 – Hospiz für Vielfalt. Verfügbar unter: https://www.dhvp.de/aktuelles_welthospiztag.html

[2] Charta der Vielfalt: Vielfaltdimensionen – Für Diversity in der Arbeitswelt. Verfügbar unter: <https://www.charta-der-vielfalt.de/fuer-organisationen-vielfaltdimensionen/>

[3] Schneider, W., Klie, T. (2020): Ehrenamt und freiwilliges Engagement in der Hospizarbeit – Standortbestimmung und Zukunftsperspektiven. Verfügbar unter: https://www.dhvp.de/files/public/themen/20200306_ZukunftEA_Basispapier_Schneider-Klie.pdf

Newsletter Aspekte:

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Arbeit, Gesundheit
und Gleichstellung